

Die Kriege in Sachsen in den 1070er Jahren aus der Perspektive Papst Gregors VII.

VERONIKA UNGER

I. Einleitung

Bekanntermaßen ist von Gregor VII. ein originales Briefregister erhalten mit rund 400 Schreiben;¹ dazu kommen weitere außerhalb des Registers überlieferte Briefe des Papstes. Man könnte also denken, die Quellenlage bezüglich der Perspektive Gregors VII. auf die Auseinandersetzungen in Sachsen in den 1070er Jahren ist mehr als gut. Ein Blick in den Index der Edition des Registers lässt aber Ernüchterung aufkommen. In nur vier Schreiben findet sich Sachsen wörtlich erwähnt. In der Überblicksliteratur ist zudem Widersprüchliches zu lesen. Tilman Schmidt hält den sächsischen Adel während des Investiturstreits für »papsttreu« und »kaiserfeindlich«.² Bei Uta Renate Blumenthal heißt es dagegen: »Von einem Bündnis zwischen den Sachsen und dem Papst kann man nicht sprechen.«³

Um diese Widersprüche aufzulösen oder wenigstens dahinterzukommen, wie es zu so unterschiedlichen Wahrnehmungen kommt, scheint es nötig, die Quellen im Detail zu sichten. Neben dem Register Gregors VII. sind dies vor allem die sogenannten *Epistolae Vagantes* des Papstes, Briefe, die außerhalb des Registers in Briefsammlungen oder inseriert in Geschichtswerke über-

- 1 Vgl. Franz Josef SCHMALE (Ed.), *Quellen zum Investiturstreit*, Bd. 1., *Ausgewählte Briefe Papst Gregors VII. (Gregorius Papa, VII.)*, Darmstadt 1978, S. 2; 450 Briefe gesamt mit Extravaganten. Rund 75 Extravaganten <https://www.geschichtsquellen.de/werk/2540> (Zugriff 28. 5. 2025).
- 2 Tilmann SCHMIDT, *Hildebrand, Kaiserin Agnes und Gandersheim*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 46/47 (1974/75), S. 299-310, hier S. 300. Ähnlich auch Hans GOETTING, *Die Gandersheimer Originalsupplik an Papst Paschalis II. als Quelle für eine unbekannte Legation Hildebrands nach Sachsen*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 21 (1949), S. 93-122, hier S. 93: »Auch Niedersachsen kann sich als eines der Zentren der gregorianischen Partei im Investiturstreit zahlreicher Beziehungen zu diesem bekanntesten Vertreter des päpstlichen Stuhles rühmen.«
- 3 Uta Renate BLUMENTHAL, *Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform*, Darmstadt 2001, S. 289.

liefert sind und die mehr Stoff zur Perspektive Gregors auf Sachsen bieten als das Register. Drei Fragekomplexe stehen dabei im Zentrum: 1. Was wusste Gregor VII. eigentlich über Sachsen und in welchen Kontexten wurde Sachsen von ihm erwähnt? 2. Welche Kontakte pflegte Gregor VII. mit Personen in Sachsen und welche Themen standen hier im Vordergrund? 3. Welches Verhältnis hatte Gregor VII. allgemein zum Thema Krieg und kriegerische Auseinandersetzungen? Anschließend wird in einem Fazit zusammengeführt, welche Rolle Sachsen und die Kriege der 1070er Jahre für Gregor VII. spielten.

2. Berührungspunkte Gregors VII. mit Sachsen

Gregor VII. war schon viele Jahre vor seinem Pontifikat im Inner Circle des römischen Papsttums tätig.⁴ Ab den späten 1040er Jahren war er mehrfach päpstlicher Legat und als solcher kam er auch nach Sachsen.⁵ Gut 15 Jahre vor seinem eigenen Pontifikat wurde er zusammen mit dem Bischof Anselm von Lucca, als Alexander II. später sein unmittelbarer Vorgänger auf dem römischen Papststuhl, im Auftrag Papst Stephans IX. zur Regentin Agnes und ihrem kleinen Sohn Heinrich IV. gesandt; vermutlich ging es bei dieser Legation um die Anerkennung Stephans IX. als Papst, der einige Monate zuvor von einem rein römischen Kreis zum Pontifex gewählt worden war.⁶ An Weihnachten 1057 weilte der römische Subdiakon Hildebrand, wie Gregor VII. vor seinem Pontifikat hieß, mit Agnes und Heinrich sowie dem königlichen Gefolge in der Pfalz Goslar.⁷ Am 27. Dezember 1057 waren Hildebrand und Anselm in Pöhlde, wo

4 Vgl. ausführlich Herbert E.J. COWDREY, *Pope Gregory VII 1073-1085*, London 1998, S. 27-74 und BLUMENTHAL, *Gregor VII.*, wie Anm. 3, S. 24-136.; vgl. auch knapp Rudolf SCHIEFFER, *Papst Gregor VII. Kirchenreform und Investiturstreit*, München 2010, S. 11-29.

5 Vgl. Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii III. Salisches Haus 1024-1125*. 5. Abt.: *Papstregesten 1024-1058*. 2. Lief.: 1046-1058, bearb. von Karl Augustin FRECH, Köln u.a. 2011, Nr. 1136, 1162, 1205 und 1352 (im Folgenden zitiert als BÖHMER/FRECH, RI III,5,2). Vgl. auch BLUMENTHAL, *Gregor VII.*, wie Anm. 3, S. 75-85.

6 Hildebrand und Anselm waren zunächst in Mailand und reisten von dort weiter über die Alpen, vgl. BÖHMER/FRECH, RI III,5,2, wie Anm. 5, Nr. 1352. Zur Papstwahl Stephans IX. vgl. ed. Nr. 1311.

7 Vgl. Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii III. Salisches Haus 1024-1125*. Tl. 2: 1056-1125. 3. Abt.: *Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050) – 1106*. 1. Lief.: 1056 (1050) – 1065, bearb. von Tilman STRUVE, Köln u.a. 1984, Nr. 129 (im Folgenden zitiert als BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3). Anselm wird in den

Gundekar, der schon im August von der Kaiserin und ihrem Sohn zum Bischof von Eichstätt eingesetzt worden war, die Bischofsweihe empfing.⁸ Es waren hier zahlreiche weitere Bischöfe des Reichs anwesend, unter ihnen die sächsischen Erzbischöfe bzw. Bischöfe von Bremen, Magdeburg, Hildesheim, Paderborn, Verden, Meißen und Merseburg. Der spätere Papst Gregor lernte bei dieser Legation Sachsen als königsnahe Region kennen, wo der König und seine Mutter als Regentin im Kreis ihrer Großen residierten.

Umstritten ist, ob und wann Hildebrand den Streit der Äbtissin von Gandersheim mit den dortigen Kanonissen in päpstlichem Auftrag schlichten sollte. Die einzige Quelle, die darüber berichtet, stammt von Anfang des 12. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine im Original erhaltene Supplik der Kanonissen an Papst Paschalis II.⁹ Darin heißt es, Papst Leo IX. habe Hildebrand als Legaten entsandt, nachdem er von Kaiserin Agnes über den Streit zwischen der Äbtissin und den Kanonissen informiert worden sei.¹⁰ Strittig ist die Legation wegen des in der Supplik folgenden Passus: Der Streit sei nämlich in Gegenwart des Königs (Heinrich IV.) und seiner Mutter Agnes zugunsten der Kanonissen entschieden worden.¹¹ Diese Konstellation passt nicht zu der zuvor erwähnten, von Papst Leo IX. in Auftrag gegebenen Legation, da während des Pontifikats Leos IX. Kaiser Heinrich III. noch lebte und somit nicht Agnes und ihr Sohn die Sache entschieden hätten. Dafür wurden in der Forschung unterschiedliche Lösungsansätze präsentiert: Der Editor der Supplik nahm etwa zwei zeitlich getrennte Ereignisse an: die Legation Hildebrands im Jahr 1054 und die Verhandlung auf einem Hoftag (ohne päpstliche Beteiligung) vor Agnes und Heinrich IV. in den späten 1050er oder zu Beginn der 1060er Jahre.¹² Dem wird aber verschiedentlich entgegengehalten, dass eine Legation Hildebrands nach Deutschland im Pontifikat Leos IX. schwer unterzubringen ist, vor allem im Anschluss an die Legation nach Frankreich 1054, während

Quellen zum Weihnachtsfest nicht erwähnt. Die Ortsangabe Merseburg bei Lampert von Hersfeld, *Annales* 1058, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MG SS rer. Germ. 38), Hannover/Leipzig 1894, S. 72 f. gilt als irrig.

8 Vgl. BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 130. Anselm war bereits im Sommer bei der Ernennung Gundekars zum Bischof von Eichstätt durch die Kaiserin Agnes in Tribur zugegen, vgl. ebd. Nr. 121. Er ist aber im Oktober 1057 in Rom belegt (BÖHMER/FRECH, RI III,5,2, wie Anm. 5, Nr. 1351) und reiste zusammen mit Hildebrand über Mailand ins Reich nördlich der Alpen, siehe Anm. 6.

9 Diese ist ediert von GOETTING, Gandersheimer Originalsupplik, wie Anm. 2, S. 120-122.

10 Ebd., S. 121.

11 Ebd.

12 Vgl. ebd., S. 106-114.

der Hildebrand vom Tod des Papstes erfuhr und dann wohl unmittelbar zurück nach Rom ging.¹³ Nach Frech hätte die Supplik die Legation »in tendenziöser Absicht [...] in den Pontifikat Leos IX. gelegt«; er markiert das entsprechende Regest als Fälschung.¹⁴ Ob die Gesandtschaft Hildebrands nach Gandersheim allerdings, wie von Schmidt vorgeschlagen, 1057 geschah, möglicherweise zwischen dem Weihnachtsfest in Goslar und der Bischofsweihe in Pöhlde,¹⁵ oder ob Hildebrand überhaupt nie in Gandersheim war,¹⁶ ist nicht mehr zu entscheiden. Falls Hildebrand zu welchem Zeitpunkt auch immer als Legat in Gandersheim weilte, hätte er dort jedenfalls einen ersten Eindruck der Spannungen zwischen Sachsen und dem salischen Königtum erhalten können, hätte also ein etwas anderes Bild vermittelt bekommen als beim Weihnachtsfest in Goslar oder bei der Bischofsweihe Gundekars in Pöhlde.

Die Reise im Winter 1057 war die letzte für den späteren Papst nördlich der Alpen.¹⁷ Weitere Berührungen mit Sachsen geschahen nur noch brieflich oder durch Gesandte. Als chronologisch Nächstes ist hier der Brief Papst Gregors VII. von Ende des Jahres 1073 zu nennen, der adressiert ist an den Erzbischof von Magdeburg, den Bischof von Halberstadt und den Markgrafen Dedi von der sächsischen Ostmark sowie weitere namentlich nicht genannte sächsische *principes*.¹⁸ Den Adressaten wird darin aufgetragen, die Waffen

13 Vgl. etwa SCHMIDT, Hildebrand, wie Anm. 2, S. 304f.; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 33; BLUMENTHAL, Gregor VII., wie Anm. 3, S. 76. Nach Mechthild BLACK-VELDTRUP, Kaiserin Agnes (1043-1077). Quellenkritische Studien, Köln u. a. 1995, S. 227-234 sei zwar Papst Leo IX. von Agnes (und dem nicht in der Supplik erwähnten Heinrich III.) eingeschaltet worden, die Legation Hildebrands legt aber auch sie in das Pontifikat Stephans IX.

14 BÖHMER/FRECH, RI III, 5,2, wie Anm. 5, Nr. † 1130.

15 Vgl. SCHMIDT, Hildebrand, wie Anm. 2, S. 307f. So auch BLACK-VELDTRUP, Kaiserin Agnes, wie Anm. 13, S. 229-234; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 33; BLUMENTHAL, Gregor VII., wie Anm. 3, S. 76.

16 Hierzu scheint BÖHMER/FRECH, RI III, 5,2, wie Anm. 5, Nr. † 1130 zu tendieren.

17 Bekanntermaßen weilte Hildebrand vor dem Pontifikat Leos IX. längere Zeit in Deutschland, da er mit Papst Gregor VI. Ende 1046 ins Exil gegangen war, und blieb dort auch nach dem Tod dieses Papstes noch, bis er im Winter 1048/49 zusammen mit Leo IX. nach Rom zurückkehrte. Wo genau Hildebrand in diesen fast zwei Jahren überall war, ist ungewiss; es wird davon ausgegangen, dass er sich überwiegend in Köln aufhielt, vgl. COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 29f.; BLUMENTHAL, Gregor VII., wie Anm. 3, S. 61-65. Sachsen dürfte er in dieser Zeit nicht zu Gesicht bekommen haben.

18 Das Register Gregors VII., ed. Erich CASPAR (MGH Epist. sel. II, 1), Berlin 1920, I, 39, S. 61f.; Philipp JAFFÉ, Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII, Bd. 5., bearb. von Magdalena BERKES

niederzulegen und Frieden zu wahren, bis der Papst selbst durch Gesandte ein Urteil fällen könnte, welches Frieden und Eintracht herstellen soll. Bemerkenswert sind mehrere Dinge: Der Papst nennt ein Schreiben, das er diesbezüglich an König Heinrich IV. geschickt habe, mit dem dieser ebenfalls zur Waffenruhe bis zur Ankunft der päpstlichen Legation aufgefordert worden sei. Dieses Schreiben ist anders als der Brief an die sächsischen Bischöfe und Großen aber nicht erhalten, weder im Register noch außerhalb davon.¹⁹ Außerdem sind die genannten Adressaten in Bezug auf die Bischöfe genau die, welche auch bei Bruno von Merseburg als anwesend auf der Zusammenkunft in Hötensleben genannt werden, als die sächsische Verschwörung gegen Heinrich ihren Lauf nahm.²⁰ Der Papst scheint hier gut informiert zu sein. Anders ist dies offenbar bei den weltlichen Großen: Hier nennt der Papst nur den Markgrafen Dedi, nicht jedoch die mindestens ebenso bedeutenden Hermann Billung, Pfalzgraf Friedrich II. von Goseck, die Herren Friedrich vom Berge und Wilhelm von Lodersleben und auch nicht den sicher wichtigeren Otto von Northeim.²¹ Hielt Gregor die Adresse bei den weltlichen Fürsten bewusst so vage oder kannte er die anderen nicht namentlich? Informiert wurde Gregor VII. über den sächsischen Aufstand vermutlich durch die nicht erhaltene *supplex epistola* Heinrichs IV. von Herbst 1073, die in einem späteren nur außerhalb des Registers überlieferten Brief Gregors VII. an die Großen *in regno Teutonico* erwähnt ist.²² Ob die Sachsen sich auch selbst an den Papst gewandt hatten, ist unklar. Entscheidend bleibt für die päpstliche Perspektive: Ende 1073 gehörte Sachsen für Gregor VII. klar zum Reich, Heinrich IV. war der Herr der Sachsen. Wer in der Auseinandersetzung recht hatte, wollte der Papst selbst eruieren, er sah

u. a., Göttingen 32023 (im Folgenden zitiert als J³), Nr. 11405 = Philipp JAFFÉ, *Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII*, Bd. 1., Paul EWALD u. a., Leipzig 21885 (im Folgenden zitiert als JL), Nr. 4813.

19 Vgl. J³, wie Anm. 18, Nr. 11404; BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 673.

20 Vgl. ebd., Nr. 637 und 640.

21 Vgl. Karl Joseph LEYSER, *Gregory VII and the Saxons*, in: DERS., *Communications and Power in the Middle Ages*, Bd. 2., *The Gregorian Revolution and beyond*, London 1994, S. 69–75, hier S. 69; Lutz FENSKE, *Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen. Entstehung und Wirkung des sächsischen Widerstandes gegen das salische Königtum während des Investiturstreits*, Göttingen 1977, S. 105.

22 BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 669 erwähnt in *The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII*, ed. Herbert E. J. COWDREY, Oxford 1972, S. 36, Nr. 14 = *Codex Udalrici*, Teil 1, ed. Klaus NAB (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 10,1), Wiesbaden 2017, S. 276, Nr. 170; J³, wie Anm. 18, Nr. 11714 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4999.

sich in der Schiedsrichterposition. Wem Unrecht geschehen war, den würde der heilige Petrus, mithin der Papst, schützen.²³

Die nächste Erwähnung von Sachsen in den Briefen Gregors VII. stammt erst aus dem Jahr 1075. In einem Brief an Beatrix und Mathilde von Tuszien vom 11. September²⁴ inseriert Gregor VII. einen Ausschnitt aus einem Schreiben Heinrichs IV. an den Papst, in dem der König von der großen *discordia* im Reich schrieb und von seiner baldigen Rückkehr von der *expeditio Saxonica*.²⁵ Gemeint sind die Kriegszustände des Sommers 1075 mit der Schlacht an der Unstrut.²⁶ Einen Kommentar des Papstes hierzu sucht man allerdings vergeblich. Er beklagt nur, dass der König die zweite für nach dem Sachsenfeldzug angekündigte Gesandtschaft noch nicht geschickt habe; die Erwähnung von Frieden ist nicht auf die Situation im Reich, sondern auf das Verhältnis von König und Papst zu beziehen.²⁷

Hierzu passt ein wenige Tage zuvor an den Erzbischof Siegfried von Mainz gesandter Brief.²⁸ Dieser hatte den Papst im Juli oder August über die schlimmen Zustände im Reich, den Krieg des Königs gegen Sachsen und Thüringen

23 Register Gregors VII., wie Anm. 18, I,39, S. 62: *inter vos et Heinricum regem, vestrum videlicet dominum [...] donec tales ad eum ab apostolica sede nuntios dirigamus, qui tantę dissensionis causas et diligenter inquirere et annuente Deo ad pacem et concordiam equa valeant determinatione perducere. [...] neminem vestrum dubitare volumus, quin super hac re veritate discussa, quicquid equum videbitur, providente Deo decernere et stabili pactione studeamus efficere; et quamcunque partem iniurias et conculcatę iustitię violentiam pati cognoverimus, illi procul dubio omni timore et respectu personalis gratię posthabito favorem et apostolica auctoritatis presidia conferremus.* Vgl. auch Ian Stuart ROBINSON, Henry IV of Germany 1056-1106, Cambridge u.a. 1999, S. 131-132; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 96.

24 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,5, S. 251-252; J³, wie Anm. 18, Nr. 11647 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4966.

25 BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 746; Die Briefe Heinrichs IV., ed. Carl ERDMANN (MGH Dt. MA 1), Leipzig 1937, S. 10-11, Nr. 7; J³, wie Anm. 18, Nr. 11636.

26 Vgl. BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 741 und die weiteren Regesten zum Juni und Juli 1075.

27 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,5, S. 252: *Postea vero prefatis legatis dicendo mandavit, quatenus non mirarentur neque graviter ferrent, quod promissos minime adhuc direxerit nuntios [...]. Nunc autem, qualiter hoc consilium versum sit et, quod facere latenter disposuerat, palam fieri velit, penitus miramur, nisi quod datur intellegi, quia ipse nequaquam hanc cupiat pacem componi.* Vgl. auch COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 129-130.

28 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,4, S. 248-250; J³, wie Anm. 18, Nr. 11644 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4964.

sowie die Verharrung der Besiegten in ihrem Widerstand informiert, sodass von einer eigentlichen Befriedung noch nicht gesprochen und das vom Papst geforderte Konzil nicht sinnvoll durchgeführt werden könne.²⁹ In seiner nur im Register erhaltenen Antwort geht der Papst zwar auf den »Aufstand und die Wirren im Reich«, die »Kriege, Empörungen, Einfälle der Feinde« ein, die Sachsen erwähnt er dabei nicht und er scheint die Situation im weiteren Verlauf des Briefs geradezu zu bagatellisieren, indem er darauf verweist, dass es vor dem höchsten Gericht keine Entschuldigungen gebe und schließlich in einem abrupten Themenwechsel auf die ihm wichtigen Dinge zu sprechen kommt: der Lebenswandel des Bischofs von Straßburg, die Durchführung des Konzils, zu dem die durch Krieg oder Gefangenschaft verhinderten Bischöfe notfalls Stellvertreter schicken sollten, und die Bekämpfung von Simonie und Unzucht im Mainzer Klerus.³⁰ Der Krieg in Sachsen scheint dem Papst lästig gewesen zu sein, er hielt von den eigentlich wichtigen Dingen ab, vor allem von der Umsetzung der Kirchenreform.

Hier fügt sich ein etwa zeitgleich an den König Heinrich IV. gesandter Brief Gregors VII. ein, der im Register und daneben unter anderem im Codex Udalrici sowie als Insert beim Annalista Saxo überliefert ist.³¹ Geradezu erleichtert gratuliert der Papst dem König zu dem Sieg über die Sachsen: *gaudendum est pro pace ecclesiae*. Er lässt sich sogar dazu hinreißen, die *superbia* der Sachsen anzuklagen und ihren Aufstand als *iniuste* zu bezeichnen, obgleich gar nicht das 1073 gewünschte päpstliche Urteil gefällt worden war, wer in diesem Streit recht und wer unrecht habe.³² Offenbar hegte der Papst die Hoffnung, die Sache mit den Sachsen sei nun ein für allemal beendet und der König könne sich den wichtigen Dingen im Einklang mit dem Papst zuwenden, nämlich der Kirchenreform, angefangen mit der Kirche von Bamberg, wo nach der

29 Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 246-249, Nr. 157; J³, wie Anm. 18, Nr. 11643. Zur Überlieferung vgl. Codex Udalrici, S. 247, Nr. 157.

30 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,4, S. 248-250: *regni motus ac perturbatio bella et seditiones invasiones hostium [...]. Verum [...] nihil pene repperimus, quod in superno examine excusabile proferamus*. Übersetzung zitiert nach: SCHMALE, Briefe Gregors VII., wie Anm. 1, S. 179, Nr. 59. Zum Hintergrund vgl. COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 122f.

31 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,7, S. 256-259; Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 256-258, Nr. 161; J³, wie Anm. 18, Nr. 11645 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4965.

32 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,7, S. 258: *De superbia vero Saxonum vobis iniuste resistentium, que divino iudicio a facie vestra contrita est, et gaudendum est pro pace ecclesie et dolendum, quia multus Christianorum sanguis effusus est*.

Absetzung Hermanns durch Gregor VII. ein neuer, reformorientierter Bischof eingesetzt werden sollte.³³

Entsprechend wird Sachsen in den Briefen Gregors der folgenden drei Jahre nur einmal explizit erwähnt. Vielleicht hatte sich der König noch im Herbst 1075 beim Papst darum bemüht, für die inhaftierten Bischöfe der Sachsen eine Absetzung durch den Papst zu erreichen, um neue königstreue Bischöfe einsetzen zu können.³⁴ Dies berichtet aber nur Bruno von Merseburg in wohl tendenziöser Weise.³⁵ Der Hinweis darauf in einem Brief des Papstes von Ende 1075, nur ganz kurz bevor sich die deutschen Bischöfe unter dem Druck Heinrichs vom Papst abwandten,³⁶ ist sehr vage.³⁷ Der Papst nennt den Sieg des Königs über seine Feinde, womit wohl die Sachsen gemeint sind, und schreibt im Anschluss über Dinge im Brief des Königs, die

33 Ebd., S. 258f.: *Unde rogavimus et ex parte beati Petri precepimus et precipimus, ut in predicta ecclesia secundum Deum talis pastor ordinetur, qui quo fur et latro mactavit, Deo favente vivificet, et quod ille dissipavit, valeat resarcire.* Zu den Vorgängen in Bamberg vgl. Erich VON GUTTENBERG, *Das Bistum Bamberg*, Berlin 1937 (ND Berlin 1963), S. 106-114, bes. S. 108-112; Rudolf SCHIEFFER, *Spirituales latrones. Zu den Hintergründen der Simonieprozesse in Deutschland zwischen 1069 und 1075*, in: *Historisches Jahrbuch* 92 (1972), S. 19-60, hier S. 22-41; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 124-127; Matthias BECHER, *Gregor VII. und Heinrich IV. vor dem Streit. Missglückte Kommunikation oder Provokation?*, in: Florian HARTMANN u. a. (Hrsg.), *Brief und Kommunikation im Wandel: Medien, Autoren und Kontexte in den Debatten des Investiturstreits*, Köln 2016, S. 271-294, hier S. 288f. Allgemein zu diesem Brief vgl. LEYSER, *Gregory VII and the Saxons*, wie Anm. 21, S. 69f.

34 Vgl. den Kommentar von BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 769.

35 Brunos Buch vom Sachsenkrieg, ed. Hans-Eberhard LOHMANN (MGH Dt. MA 2), Leipzig 1937, c. 64, S. 56: *Deinde misit Romano pontifici legatos, qui ei intimarent, quod episcopi Saxoniae sui ordinis obliti contra se in proelio congressi fuissent, eumque rogarent, ut eos sicut infideles, periuros et belli civilis auctores gradu sacerdotali deponeret.*

36 Vgl. Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii III. Salisches Haus 1024-1125*. Tl. 2: 1056-1125. 3. Abt.: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050) – 1106. 2. Lief.: 1065-1075, bearb. von Tilman STRUVE unter Mitwirkung von Gerhard LUBICH und Dirk JÄCKEL, Köln u. a. 2010; 3. Lief.: 1076-1085, bearb. von Gerhard LUBICH, Köln u. a. 2016; 5. Lief.: Die Regesten Rudolfs von Rheinfelden, Hermanns von Salm und Konrads (III.). Verzeichnisse, Register, Addenda und Corrigenda, bearb. von Gerhard LUBICH, Köln u. a. 2018 (im Folgenden zitiert als BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3) Nr. 784 und die dort angegebene Literatur.

37 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,10, S. 263-267; J³, wie Anm. 18, Nr. 11658 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4972 und *4978.

er nicht beantworten wolle.³⁸ Dies könnten die Absetzungsbitten sein, aber auch vieles andere.³⁹

Konkret wird der Krieg in Sachsen noch einmal im Sommer 1076 in einem Papstbrief an alle geistlichen und weltlichen Großen sowie die Gläubigen *in regno Theutonicorum* genannt, überliefert nur außerhalb des Registers in mehreren Briefsammlungen und Geschichtswerken.⁴⁰ Im Mittelpunkt des Briefs stehen Begründungen für die Exkommunikation Heinrichs durch den Papst. Unter anderem verweist der Papst darauf, Heinrich habe um päpstliche Unterstützung wegen Verschlimmerung in der sächsischen Causa gebeten, die erwähnte *supplex epistola* von 1073, und dafür Gehorsam in seinem persönlichen Verhalten versprochen; nach dem Sieg über die Sachsen mit Gottes Hilfe habe Heinrich aber nichts von dem vorher Versprochenen getan.⁴¹ Bemerkenswert und gewissermaßen suggestiv ist, dass der Papst die weltlichen Großen und Bischöfe hier so anredet, als wären sie alle gegen Heinrich und für den Papst.⁴²

Für über zwei Jahre ist in den Papstbriefen nichts mehr über Sachsen zu lesen. Erst im Vorfeld der Anerkennung Rudolfs von Rheinfelden als König durch Gregor VII. scheint Sachsen, wo Rudolf ja den größten Rückhalt hatte, wieder

38 Register Gregors VII., wie Anm. 18, III,10, S. 267: *Quod nimirum pro collate is tibi ex hostibus tuis victoria nunc te permaxime illis debitum fore cognoscere debes, ut, dum te memorabili prosperitate letificant, ex concessis beneficiis devotioem videant. [...] Denique super his, quae in epistolis tuis visa hac cognita reticemus.*

39 Nach COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 133 und ROBINSON, Henry IV, wie Anm. 23, S. 141 ist damit die Kaiserkrönung gemeint.

40 *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 32-42, Nr. 14 = Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 274-279, Nr. 170; J³, wie Anm. 18, Nr. 11714 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4999.

41 Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 276, Nr. 170: *Interim vero aggravescente contra regem Saxonum causa, cum vires et praesidia regni ex maxima parte a se deficere velle videre iterum nobis direxit epistolam supplicem et omni humilitate plenam, in qua omnipotenti Deo et beato Petro ac nobis valde se culpabilem reddens, preces etiam obtulit [...]; atque in ea suam nobis per omnia oboedientiam, consensum et fidele promisit adiutorium. [...] Deinde post aliquod tempus commisso cum Saxonibus proelio, rex pro victoria, quam adeptus est, tales Deo grates et victimas obtulit, ut vota, quae de emendatione sua fecerat, continuo frangeret et nichil eorum, quae promiserat, attendens. Vgl. LEYSER, Gregory VII and the Saxons, wie Anm. 21, S. 70.*

42 Vgl. etwa Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 278 Nr. 170: *Vos autem, dilectissimi, qui iustitiam Dei non pro regia indignatione, non pro aliquo periculo deserere voluistis, fatuitatem eorum, qui de execratione et mendacio in consummatione, parvipendentes, viriliter state et confortamini in Domino, scientes quod illius partem defenditis, qui insuperabilis rex et magnificus triumphator indicaturus est vivos et mortuos, reddens unicuique secundum opus suum. Vgl. auch COWDREY, Gregory VII, S. 147-149.*

in den Blick des Papstes geraten zu sein.⁴³ Kurz hintereinander ist in zwei nicht im Register enthaltenen Briefen von einem *regnum Saxonicum* bzw. *regnum Saxonum* die Rede.⁴⁴ Diese Wendung findet sich nur in der Adresse der Briefe und zumindest im ersten Fall auch nicht in allen Überlieferungszeugen.⁴⁵ Dass es sich hierbei vielleicht nicht um die ursprünglichen Adressen handeln könnte, wurde vereinzelt von der Forschung ins Spiel gebracht, aber meist abschlägig beantwortet.⁴⁶ Im ersten Brief von Ende 1078, in dem die Adresse in den meisten Überlieferungszeugen lautet: *omnibus archiepiscopis et episcopis in Teutonico atque in Saxonico regno*, fehlen die Wörter *atque in Saxonico* in der Chronik Hugos von Flavigny.⁴⁷ Im zweiten Brief, der zwischen August 1078 und August 1079 geschrieben sein muss, enthält die Adresse in allen Überlieferungszeugen: *Rodolfo regi omnibusque secum in regno Saxonum commanentibus*. Die *Salutatio* lautet ebenso überall: *peccatorum absolutionem et apostolicam benedictionem*.⁴⁸ Dies ist auffällig, da Gregor VII. sonst in der Regel die gleichförmige *Salutatio salutem et apostolicam benedictionem* verwendete.⁴⁹ Eine ähnliche *Salutatio* findet sich jedoch in zwei weiteren ebenso außerhalb des Registers überlieferten Briefen von 1076 und von vermutlich 1084.⁵⁰ Und, was schwerer wiegt, auch in einem Registerbrief von 1076.⁵¹ So wie die *Salutatio* dürfte also auch das *Saxonum* im Brief von 1079 auf Gregor VII. zurückgehen. Aber woher kommt das? Und stand auch das *Saxonico* im Brief von 1078 so in der ursprünglich von Gregor VII. ausgesandten Adresse, obwohl es doch bei Hugo von Flavigny fehlt?

43 Vgl. zum Hintergrund: LEYSER, Gregory VII and the Saxons, wie Anm. 21, S. 71-74; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 171-199; ROBINSON, Henry IV, wie Anm. 23, S. 171-210.

44 *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 64-67, Nr. 25; J³, wie Anm. 18, Nr. 11914 = JL, wie Anm. 18, Nr. 5106. *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 66-69, Nr. 26 = Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 292-294, Nr. 178; J³, wie Anm. 18, Nr. 11967 = JL, wie Anm. 18, Nr. 5108 = BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. R41; zur Datierung vgl. die Vorbemerkung von Klaus Naß in: Codex Udalrici, S. 292.

45 Vgl. *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 64 Anm. c.

46 Vgl. Wolfgang EGGERT, Das »geminderte« *regnum Teutonicum* bei Papst Gregor VII. und Bruno von Magdeburg, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 24 (1994), S. 82-91, hier S. 84-86 mit Hinweisen zur älteren Literatur.

47 *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 64 mit Anm. c.

48 Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 293, Nr. 178.

49 Vgl. hierzu Veronika UNGER, Der Blick des Papsttums oder die Blicke auf das Papsttum? Papstbriefe zwischen Briefsammlungen und Registern, in: Sebastian SCHOLZ/Claudia ZEY (Hrsg.), *Das Papsttum im Blick* (Papsttum im mittelalterlichen Europa 16), Köln 2026, S. 69-91, hier S. 84f.

50 *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 48, Nr. 18 und S. 134, Nr. 55.

51 Register Gregors VII., wie Anm. 18, IV,3, S. 298.

Um diese Fragen beantworten zu können, scheint es nötig, zunächst die Kontakte Gregors VII. mit Personen aus Sachsen im Einzelnen durchzusehen, um dann vielleicht herausfinden zu können, warum Gregor VII. nach zwei Jahren Pause wieder an und über Sachsen schrieb und dies zumal mit dem *regnum* verknüpfte.

3. Papstkontakte nach Sachsen

Außer dem im Register erhaltenen Brief von 1073, der unter anderem an den Markgrafen Dedi und weitere sächsische Fürsten gerichtet war,⁵² gibt es kein Schreiben Gregors VII. an einen weltlichen Fürsten Sachsens und auch keinen Beleg für einen Brief eines solchen an den Papst. So bleiben die verschiedenen sächsischen Bischöfe als Briefempfänger, Briefschreiber oder auch als persönliche Kontaktpersonen durch ein Treffen mit dem Papst in Rom oder anderswo. Als sächsische Bistümer werden hier folgende 15 Erzbischofs- oder Bischofssitze verstanden: Brandenburg, Halberstadt, Hamburg-Bremen, Havelberg, Hildesheim, Magdeburg, Meißen, Merseburg, Minden, Münster, Naumburg, Oldenburg, Osnabrück, Paderborn, Schleswig, Verden. Für Havelberg, Meißen, Merseburg, Oldenburg und Schleswig konnten keinerlei Papstkontakte unter Gregor VII. eruiert werden. Die Bischöfe der übrigen Bistümer sind mindestens einmal mit Gregor in Kontakt getreten.

Briefe des Papstes erhielten die Erzbischöfe von Hamburg-Bremen und Magdeburg sowie der Bischof von Halberstadt;⁵³ diese Briefe sind allesamt zwischen 1073 und 1075 verfasst, nach 1075 ist kein Papstbrief an einen Bischof eines sächsischen Bistums mehr erhalten. Lediglich ein Schreiben Gregors an den Erzbischof von Magdeburg ist in den *Annales Islandici* zu 1082 erwähnt; da darin aber die Exkommunikation Liemars von Hamburg-Bremen

52 Siehe oben S. 38-40.

53 An den Erzbischof von Hamburg-Bremen von 1074: Register Gregors VII., wie Anm. 18, II,28, S. 160f.; J³, wie Anm. 18, Nr. 11561 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4810. An den Erzbischof von Magdeburg von 1073 und 1075: Register Gregors VII., wie Anm. 18, I,39, S. 61f.; J³, wie Anm. 18, Nr. 11405 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4813; *Epistolae Vagantes*, wie Anm. 22, S. 16f., Nr. 7; J³, wie Anm. 18, Nr. 11595 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4932; Register Gregors VII., wie Anm. 18, II,68, S. 225f.; J³, wie Anm. 18, Nr. 11617 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4950. An den Bischof von Halberstadt von 1073 und 1075: Register Gregors VII., wie Anm. 18, I,39, S. 61f.; J³, wie Anm. 18, Nr. 11405 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4813; Register Gregors VII., wie Anm. 18, II,66, S. 221f.; J³, wie Anm. 18, Nr. 11615 = JL, wie Anm. 18, Nr. 4948.

erwähnt ist, die bereits 1075 erfolgte, ist die chronologische Einordnung meines Erachtens nicht gesichert.⁵⁴ Bis auf den bereits erwähnten Brief an den Erzbischof von Magdeburg, den Bischof von Halberstadt, den Markgrafen Dedi und weitere sächsische Fürsten⁵⁵ sind die Briefempfänger in keiner Weise als sächsisch angesprochen, die Kriege und Aufstände sind kein Thema, es werden nur der Kampf gegen Simonie und Priesterehe, mithin die Durchsetzung der Kirchenreform angemahnt. Meistens sind zeitgleich ähnlich lautende Briefe an andere deutsche Bischöfe außerhalb Sachsens erhalten, wie an den Erzbischof von Mainz oder Köln.⁵⁶

Nur vom Bischof von Paderborn ist ein Brief als Einzelabsender an den Papst erhalten.⁵⁷ Dieses Schreiben stammt nach Forschungen von Schmeidler aus dem späten Frühling 1075, also aus einer Zeit, als die Sachsenkriege auf einen Höhepunkt zustrebten.⁵⁸ Zu dieser Zeit schrieb Imad von Paderborn dem Papst über einen Mann, der aus seiner Diözese bereits vor zehn Jahren nach Dänemark geflüchtet war und dort offenbar wie ein Bischof wirkte. Diese Sache habe er dem Papst bereits früher gemeldet und nun sollte der Erzbischof Liemar von Hamburg-Bremen, zu dessen Metropole ja die dänische Kirche gehörte, den Brief Imads zu Gregor VII. nach Rom bringen. Über die Situation in Sachsen und im Reich nördlich der Alpen lesen wir nichts im Brief. Und das obwohl Imad wohl auf der Seite der sächsischen Aufständischen zu suchen war und sein Metropolit Liemar, der den Brief nach Rom bringen sollte, ein enger Gefolgsmann Heinrichs IV. war.⁵⁹ Eine Reaktion des Papstes kennen

54 J³, wie Anm. 18, Nr. *12169; vgl. auch J³, wie Anm. 18, Nr. 11633.

55 Siehe oben S. 38f. mit Anm. 18.

56 Vgl. etwa J³, wie Anm. 18, Nr. 11549, 11556 oder 11594. Vgl. auch FENSKE, Adelsopposition, wie Anm. 21, S. 197f.

57 Diplomatarium Danicum Bd. I,2, 1053-1169, Kopenhagen 1963, S. 29-31, Nr. 14; J³, wie Anm. 18, Nr. 11633.

58 Vgl. Bernhard SCHMEIDLER, Ein Brief Bischof Imads von Paderborn an Papst Gregor VII., in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 37 (1912), S. 804-809, hier S. 805f.

59 Imads Haltung im Konflikt zwischen Sachsen und Heinrich IV. ist nicht ganz klar, vgl. BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 637 und 731. Vgl. auch Paul LEIDINGER, Westfalen im Investiturstreit, in: Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 119 (1969) S. 279-283. Zu Liemar vgl. Christian SCHNEIDER, Prophetisches Sacerdotium und heilsgeschichtliches Regnum im Dialog: 1073-1077. Zur Geschichte Gregors VII. und Heinrichs IV., München 1972, bes. S. 81-85; Karl REINECKE, Hammaburgensis sive Bremensis eccl. (Hamburg-Bremen), in: Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis. Series V: Germania, Tomus II: Archiepiscopatus Hammaburgensis sive Bremensis, Stuttgart 1984, S. 4-52, hier S. 34-37.

wir auch nicht. Der Papst lernte aus dem Schreiben Imads jedenfalls, dass der Konflikt und die Kriege zwischen Heinrich IV. und Sachsen keineswegs sämtliche Handlungsfelder der sächsischen Bischöfe beeinflussten. Vielleicht trug auch das dazu bei, dass Gregor VII. für mehrere Jahre die Sachsen nicht mehr in seinen Briefen erwähnte.

Auch das sogenannte Absageschreiben an Gregor VII. von Anfang 1076 könnte hier eine Rolle gespielt haben.⁶⁰ Dieses unterzeichneten nämlich die sächsischen Bischöfe Richbert von Verden, Imad von Paderborn, Friedrich von Münster, Eilbert von Minden, Hezilo von Hildesheim, Benno von Osnabrück, Burchard von Halberstadt, Eberhard von Naumburg und Tiedo von Brandenburg, und zwar gemeinsam mit weiteren Bischöfen aus unterschiedlichen Teilen des Reichs. Der Konflikt zwischen König und Sachsen, in dem doch einige dieser Bischöfe auf verschiedenen Seiten aktiv mitgewirkt hatten, schien vorerst vergessen und der Papst der alle vereinende Gegner zu sein.⁶¹

Die Bischöfe Imad von Paderborn und Hezilo von Hildesheim hatten Hildebrand, den späteren Gregor VII., knapp 20 Jahre zuvor persönlich getroffen, als dieser als päpstlicher Legat in Pöhlde der Weihe des Bischofs von Eichstätt beigewohnt hatte; auch Richberts Vorgänger auf dem Bischofsstuhl von Verden, Sizzo (auch Siegebert genannt), war dort anwesend.⁶² Burchard von Halberstadt wurde 1062 wegen der Entscheidung des Schismas zwischen Alexander II. und Honorius (II.) im Auftrag eines in Augsburg abgehaltenen Hoftags nach Rom gesandt.⁶³ Die Niederaltaicher Annalen, die als einzige Quelle diese Romreise erwähnen, nennen keine Personen, die Burchard an der Kurie traf; dass er dort mit Hildebrand in Kontakt gekommen ist, der als Archidiakon der römischen Kirche einer der wichtigsten Unterstützer Alexanders II. in Rom war, ist aber durchaus möglich.⁶⁴

60 Codex Udalrici, wie Anm. 22, S. 317-319, Nr. 187; J³, wie Anm. 18, Nr. 11675 = BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 784.

61 Vgl. zum Hintergrund SCHNEIDER, Prophetisches Sacerdotium, wie Anm. 59, S. 146-153; ROBINSON, Henry IV, wie Anm. 23, S. 143-147; Gerd ALTHOFF, Heinrich IV., Darmstadt 2006, S. 134-139.

62 Siehe oben S. 36f. mit Anm. 8.

63 J³, wie Anm. 18, Nr. 10554 = BÖHMER/STRUVE, RI III,2,3, wie Anm. 7, Nr. 269. Vgl. auch FENSKE, Adelsopposition, wie Anm. 21, S. 101; Tilmann SCHMIDT, Alexander II. (1061-1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit, Stuttgart 1977, S. 119-121.

64 Vgl. COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 50-53.

Rund ein Jahr nach der Abfassung des Absageschreibens war Heinrich IV. in Canossa.⁶⁵ Je nachdem, welche Quelle man zu Rate zieht, waren dort auch sächsische Bischöfe anwesend.⁶⁶ Nach Lampert von Hersfeld sei Eberhard (Eppo) von Naumburg ein Eideshelfer des Königs gewesen;⁶⁷ Berthold von Reichenau nennt neben dem Bischof von Naumburg auch den Erzbischof von Bremen-Hamburg.⁶⁸ In Deusedits Kanonensammlung, mithin ein Text aus dem Umfeld des römischen Papsttums, sind unter anderem der Erzbischof Liemar von Hamburg-Bremen und der Bischof von Osnabrück als anwesend aufgeführt.⁶⁹ Dass es sich um sächsische Bischöfe handelte, spielte weder bei den nordalpinen Autoren noch bei Deusedit irgendeine Rolle. Wichtiger für die nicht unumstrittene Erwähnung Liemars und Bennos bei Deusedit dürfte gewesen sein, dass die beiden Bischöfe zu den wichtigsten Gefolgs- und Mittelsmännern Heinrichs IV. gehörten.⁷⁰ Sie waren die einzigen namentlich bekannten Bischöfe aus Sachsen, die auch in folgenden Jahren noch mit Gregor VII. zusammentrafen. Benno war 1078 im Auftrag Heinrichs IV. auf der Fastensynode in Rom und wurde 1079 im April wiederum von Heinrich zum Papst nach Rom geschickt.⁷¹ 1082/83 zog der Bischof von Osnabrück mit dem König nach Italien und wurde während dieser Zeit mehrfach als Gesandter zum Papst geschickt.⁷² Liemar von Hamburg-Bremen war zusammen mit dem Bischof von Bamberg der Gesandte Heinrichs IV. auf der Fastensynode 1080, als Heinrich erneut vom Papst exkommuniziert und Rudolf als König anerkannt wurde; beim Romzug Heinrichs IV. im Frühjahr 1082 war Liemar

65 J³, wie Anm. 18, Nr. *11760, 11761, 11762 = BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 856 und 857.

66 Vgl. den ausführlichen Kommentar in BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 857 über die möglichen Anwesenden und ihre Funktionen und Tätigkeiten mit den verschiedenen Positionen der Forschungsliteratur.

67 Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1077, wie Anm. 7, S. 294f.

68 Berthold von Reichenau, *Chronicon* a. 1077, ed. Ian S. ROBINSON (MG SS rer. G. NS 14), Hannover 2003, S. 261.

69 Die Kanonensammlung des Deusedit, ed. Victor Wolf von GLANVELL, Paderborn 1905, S. 598.

70 Vgl. zu Liemar Tilmann STRUVE, Art. Liemar, Erzbischof von Hamburg-Bremen (1072/† 1101), in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 1975-1976. Vgl. zu Benno Reinhold KAISER, Art. Benno II., Bischof von Osnabrück (1068-1088) (um 1020/25-1088), in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980), Sp. 1917-1918, sowie LEIDINGER, Westfalen im Investiturstreit, wie Anm. 59, S. 271, 279-282, 289-295.

71 BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 926, 927 und 937 sowie 969. Vgl. auch J³, wie Anm. 18, Nr. *11875 und *11958.

72 BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 1097. Vgl. auch J³, wie Anm. 18, Nr. *12224.

auch dabei.⁷³ Sowohl Liemar als auch Benno von Osnabrück dürften freilich in ihrer eigenen Wahrnehmung und vor allem in der des Papstes eher keine sächsischen Bischöfe gewesen sein.⁷⁴

Sachsen spielte also in den bisher erwähnten brieflichen und persönlichen Kontakten des Papstes zu zumindest nominell aus Sachsen kommenden bzw. dort amtierenden Personen keine Rolle, abgesehen von dem ersten Brief Gregors an Werner von Magdeburg, Burchard von Halberstadt und den Markgrafen Dedi. In Brunos Buch vom Sachsenkrieg sind allerdings fünf Briefe in-seriert, von denen drei adressiert sind an *domino apostolico Gregorio*, die zwei anderen weisen kein Briefprotokoll auf, sind aber gemäß der Einleitung Brunos ebenfalls an den Papst Gregor VII. gerichtet.⁷⁵ Diese Briefe werden gemeinhin als »Sachsenbriefe« bezeichnet und etwa in die Zeit zwischen Frühling 1078 und Frühling 1079 datiert, mithin also genau in die Zeit, als Gregor VII. nach mehrjähriger Pause in zwei Briefen der Sachsen gedachte.⁷⁶ Ist er durch diese Briefe an die Existenz Sachsens erinnert worden? Die Absender bezeichnen sich in den mit Protokoll erhaltenen Briefen allerdings nur als *beati Petri fideles*, in den Briefen kommt Sachsen an keiner einzigen Stelle vor.⁷⁷ Im Gegenteil beschleicht einen bei der Lektüre das Gefühl, alles Sächsische sei bewusst vermieden worden zu erwähnen.⁷⁸ Es werden nur Orte und Personen außerhalb von Sachsen genannt, etwa Würzburg, Passau und Bamberg.⁷⁹

Die Briefe selbst scheinen Gregor VII. also nicht dazu gebracht zu haben, an Sachsen zu denken. Wie kommt der Papst aber 1078 darauf, allen Erzbischöfen und Bischöfen im deutschen und im sächsischen Reich zu schreiben und im Jahr darauf dem König Rudolf und allen, die im Königreich der Sachsen bei ihm sind? Beide Schreiben sind im Anschluss an eine Synode verfasst, das erste

73 BÖHMER/LUBICH, RI III, 2, 3, wie Anm. 36, Nr. 995 und 996 sowie 1062. Vgl. auch J³, wie Anm. 18, Nr. *? 11999 und 12000.

74 Vgl. die oben Anm. 70 genannte Literatur.

75 Brunos Buch vom Sachsenkrieg, wie Anm. 35, c. 108, 114, 115, 112, 110, S. 97-99, 106-108, 108-109, 101-105, 99-101 – Chronologie nach Otto Hubert KOST, Das östliche Niedersachsen im Investiturstreit. Studien zu Brunos Buch vom Sachsenkrieg, Göttingen 1962, S. 113-123. Zu den Briefen vgl. auch LEYSER, Gregory VII and the Saxons, wie Anm. 21, S. 70f.

76 Siehe oben S. 44 mit Anm. 44.

77 Der Beginn des erstens Briefs lautet etwa: *Domino apostolico et venerabili papae Gregorio beati Petri fideles et sui tantum servitutis, quantum oppressi valent*. Brunos Buch vom Sachsenkrieg, wie Anm. 35, c. 108, S. 97.

78 Vgl. LEYSER, Gregory VII and the Saxons, wie Anm. 21, S. 70f.

79 Vgl. etwa Brunos Buch vom Sachsenkrieg, wie Anm. 35, c. 110, S. 100: *Wirceburgensis, Pataviensis [...] Bavenbergense*.

nach der Novembersynode 1078,⁸⁰ das zweite nach der Fastensynode 1079.⁸¹ In der Literatur liest man häufiger von auf den Synoden anwesenden sächsischen Gesandten.⁸² Tatsächlich erwähnen diese aber weder die im Register Gregors überlieferten Synodalprotokolle noch die erzählenden Quellen, egal ob sie aus dem Umfeld des Papstes oder aus dem nordalpinen Reich stammen. Immer ist nur von den Gesandten König Rudolfs die Rede.⁸³ Ob sich die Abgesandten dennoch dem Papst gegenüber in irgendeiner Weise als sächsische Partei zu erkennen gaben und die Adresse in den beiden Papstbriefen von Ende 1078 und Anfang 1079 daher rührt, kann nur gemutmaßt werden.

Fest steht, dass der Papst nur ein weiteres Mal in seinem Pontifikat noch den Fokus auf Sachsen legte, und zwar in der Gesandteninstruktion für seine, wie es im Schreiben heißt, *in Gallias* zu entsendenden Legaten.⁸⁴ Es ist unklar, wann diese Legaten entsandt wurden (vielleicht 1084) und ob mit *Galliae* hier

80 J³, wie Anm. 18, Nr. 11903 = BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 954 und R35.

81 J³, wie Anm. 18, Nr. 11927 = BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. 962 und R40.

82 Vgl. etwa KOST, Das östliche Niedersachsen, wie Anm. 75, S. 116-118; Jürgen VOGEL, Gregor VII. und Heinrich IV. nach Canossa. Zeugnisse ihres Selbstverständnisses, Berlin 1983, S. 173-176; aber auch BÖHMER/LUBICH, RI III,2,3, wie Anm. 36, Nr. R40.

83 Zur Synode von 1078: Das Register Gregors VII., ed. Erich CASPAR (MGH Epist. sel. II,2), Berlin 1923, VI,5b, S. 400-401: *Iuraverunt quoque legati Henrici et Rodulfi quisque pro domino suo*. Berthold von Reichenau, Chr. a. 1078, wie Anm. 68, S. 339: *Legato autem regis R(udolfo)*. Bernold von Konstanz, Chronicon a. 1078, ed. Ian S. ROBINSON (MG SS rer. G. NS 14), Hannover 2003, S. 420: *utriusque regis legati*. Paul von Bernried, Vita Gregorii VII (ed. Johann Matthias WATTERICH, S. 536): *legati Henrici et Rudolphi*. Zur Synode von 1079: Register Gregors VII., VI,17a, S. 427: *inter multas proclamationes conquesti sunt legati regis Rodulfi super Henrico*. Berthold von Reichenau, Chr. a. 1079, S. 349: *Ubi legatus regis R(udolfi)*. Bernold von Konstanz, Chr. a. 1079 (MGH SS rer. G. NS 14, S. 422): *legati regis Rodolphi*. Paul von Bernried, Vita Gregorii VII, ed. Johann Matthias WATTERICH, Pontificum Romanorum qui fuerunt inde ab exeunte IX usque ad finem saeculi XIII vitae ab aequalibus conscriptae, Bd. 1, Leipzig 1862, S. 474-546, S. 536: *legati regis Rudolphi*. Im vierten Brief der Sachsen an Gregor VII., der für die Fastensynode von 1079 geschrieben wurde und dort auch vorgelesen worden sein dürfte, heißt es mit Bezug auf die Novembersynode 1078: *Pervenit autem ad nos in sancta synodo Romana nuper habita quaesitum esse et dubitari a quibusdam, utrum praedictus vir ille excommunicandus sit, an non*. Brunos Buch vom Sachsenkrieg, wie Anm. 35, c. 112, S. 101-102. Dies klingt nicht gerade danach, als ob die Briefeschreiber selbst an der Synode 1078 teilgenommen hätten.

84 Register Gregors VII., wie Anm. 83, VIII,23, S. 565-567; J³, wie Anm. 18, Nr. 12122 = JL, wie Anm. 18, Nr. 5203.

nur Frankreich oder auch das römisch-deutsche Reich gemeint ist.⁸⁵ Jedenfalls ist in der Instruktion von Gebieten die Rede, die Karl der Große einst dem Apostel Petrus geschenkt habe, unter anderem Sachsen, das Karl mit Hilfe des Apostels besiegt habe. Interessant ist nun der Zusatz: *posuit signum devotionis et libertatis, sicut ipsi Saxones habent scriptum et prudentes illorum satis sciunt*.⁸⁶ Es handelt sich dabei um die gewissermaßen inhaltsschwerste Aussage Gregors VII. in Bezug auf Sachsen, wobei besonders die Begriffe *libertas*, *scriptum* und *prudentes* hervorzuheben sind. Caspar verweist in der Edition des Registers diesbezüglich auf eine gefälschte Urkunde Karls des Großen und auf die Papstvitae des sogenannten Pseudo-Liutprand als Vermittler dieses angeblichen Karlsdiploms.⁸⁷ Autor oder zumindest Initiator des Pseudo-Liutprand könnte Benno von Osnabrück sein.⁸⁸ Vielleicht erhielt Gregor VII. Kunde vom Diplom oder von dem gesamten Werk während einer der Gesandtschaften Bennos zum Papst im Auftrag Heinrichs IV.⁸⁹ Sollte dies bereits 1078 passiert sein, könnte hier eine Inspirationsquelle für die Sachsen-Erwähnungen in den Briefen Gregors von 1078 und 1079 zu suchen sein. Es wären dann also nicht die Sachsen auf Seiten Rudolfs, welche den Papst an ihre besondere Stellung erinnert hätten, sondern ein Gefolgsmann des antisächsischen Heinrichs IV., aber dennoch Inhaber eines sächsischen Bistums mit Insiderwissen über die sächsische Vergangenheit und Gegenwart.⁹⁰ Dies bleibt freilich eine vage Vermutung, aber zum Verhältnis Gregors VII. zu Sachsen würde es passen.

85 Für eine Datierung auf 1084 plädieren Theodor SCHIEFFER, Die päpstlichen Legaten in Frankreich. Vom Verträge von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130, Berlin 1935, S. 138f. und ihm folgend BLUMENTHAL, Gregor VII., wie Anm. 3, S. 310. CASPAR in Register Gregors VII., wie Anm. 83, S. 565f. in Anm. 1 datierte auf 1081. Dass die Legaten auch ins Reich gehen sollten, weist SCHIEFFER, Legaten, S. 138 Anm. 284 zurück.

86 Register Gregors VII, wie Anm. 83, VIII,23, S. 567: *Idem vero magnus imperator Saxoniam obtulit beato Petro, cuius eam devicit adiutorio, et posuit signum devotionis et libertatis, sicut ipsi Saxones habent scriptum et prudentes illorum satis sciunt*.

87 Vgl. ebd., S. 567 Anm. 3. Vgl. aber Detlev JASPER, Die Papstgeschichte des Pseudo-Liudprand, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 31 (1975), S. 17-107, hier S. 35-39, der den Pseudo-Liutprand nicht als Vermittler des gefälschten Diploms ansieht, sondern davon ausgeht, dass Gregor VII. das Diplom selbst vor Augen hatte.

88 Vgl. ebd., S. 26-32, 105-107.

89 Siehe dazu oben S. 48 mit Anm. 71 und 72. Vgl. JASPER, Pseudo-Liudprand, wie Anm. 87, S. 38-39, der auch eine Vermittlung des Diploms nach Rom durch Liemar von Hamburg-Bremen in Betracht zieht. Siehe zu diesem oben S. 48 Anm. 70.

90 Derselbe Schluss wäre auch möglich, wenn Liemar das falsche Karlsdiplom an Gregor VII. vermittelt hätte, wie es JASPER für möglich hält, siehe oben Anm. 89.

4. Gregor VII. und der Krieg

Abschließend soll noch ein weiterer Aspekt in den Blick genommen werden. Nämlich die Frage, wie sich Gregor VII. überhaupt und allgemein zum Krieg positionierte. Gemeinhin möchte man denken, ein Papst wäre grundsätzlich dafür, Kriege wo möglich zu vermeiden, und sähe es für sich als Aufgabe an, Kriegsparteien zum Frieden zu animieren, alles zu tun, um Frieden herzustellen. Gregor VII. sei allerdings nach Carl Erdmann »der wohl kriegesrischste Papst« gewesen.⁹¹ Man kennt seine Kreuzzugspläne: Er wollte nach eigener Aussage mit 50.000 Mann (und in Begleitung von Kaiserin Agnes und der Markgräfin Mathilde von Tuszien) in den Orient ziehen.⁹² Schon vor seinem eigenen Pontifikat hatte er sich seinen kriegliebenden Ruf erarbeitet: Als er in Abwesenheit Alexanders II. die Stellung in Rom halten musste, unterhielt er eine päpstliche Miliz, die er nach Rudolf Schieffer »wie ein Feldherr kommandierte«.⁹³ Als Papst war er selbst an den Vorbereitungen eines Feldzugs gegen Robert Guiskard beteiligt: Zwei Briefe sind datiert mit dem Zusatz *in expeditione*.⁹⁴ Für die Durchsetzung der Kirchenreform war ihm jedes Mittel recht. In seinen Briefen verwendete er bevorzugt besonders martialische Bibelzitate vor allem aus den Prophetenbüchern des Alten Testaments. Und laut Althoff meinte er dies auch so.⁹⁵

Dazu passt, wie die erwähnten Klagen Siegfrieds von Mainz über die schlimmen Zustände im nordalpinen Reich den Papst scheinbar kalt lassen.⁹⁶ Dazu

91 Carl ERDMANN, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens, Stuttgart 1935, S. 161.

92 Register Gregors VII., wie Anm. 18, II, 31, S. 166: *iam ultra quinquaginta milia ad hoc se preparant ut, si me possunt in expeditione pro duce ac pontifice habere, armata manu contra inimicos Dei volunt insurgere*. Vgl. auch ERDMANN, Entstehung des Kreuzzugsgedankens, wie Anm. 91, S. 149-153; COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 483-487.

93 SCHIEFFER, Gregor VII., wie Anm. 4, S. 28. Vgl. auch ERDMANN, Entstehung des Kreuzzugsgedankens, wie Anm. 91, S. 137.

94 Register Gregors VII., wie Anm. 18, I, 84, S. 120: *[D]ata in expeditione ad montem Cimini II. Idus Iunii, [I]ndictione XII*. Ebd., I, 85, S. 123: *Data in expeditione ad Sanctum Flavianum XVII. Kalendas Iulii, Indictione XII*. Vgl. zum Hintergrund COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 426-430.

95 Gerd ALTHOFF, Das Amtsverständnis Gregors VII. und die neue These vom Friedenspakt in Canossa, in: Frühmittelalterliche Studien 48 (2015), S. 261-276, hier S. 265: »Diese Gewalt- und Vernichtungsgeschichten des Alten Testaments, heute Bannideologie genannt, bildeten also die Grundlage des neuen päpstlichen Amtsverständnisses.« Vgl. auch ausführlich DERS., »Selig sind, die Verfolgung ausüben«. Päpste und Gewalt im Hochmittelalter, Darmstadt 2013, bes. S. 39-53.

96 Siehe oben S. 40 f. mit Anm. 28.

passen die widersprüchlichen Aussagen, er wolle alles tun, um Frieden zwischen den Sachsen und Heinrich IV. herzustellen, und im nächsten Moment gratuliert er Heinrich zum Sieg über die hochmütigen Sachsen.⁹⁷ Dazu passt die lange abwartende Haltung in den späten 1070er Jahren, obwohl ihm doch in den sogenannten Sachsenbriefen immer wieder die schlimme Situation im Reich vor Augen geführt wurde.⁹⁸ Dazu passen die Aufforderungen an Burchard von Halberstadt und Werner von Magdeburg, sich nur ja gegen Simonie und Priesterehe in ihren Sprengeln einzusetzen zu einer Zeit, als ein Feldzug auf den nächsten, eine Plünderung und eine Schlacht auf die nächste folgten.⁹⁹

5. Fazit

Waren die Sachsen Gregor VII. egal? Stand er ihnen »gleichgültig« gegenüber, wie Uta Renate Blumenthal meinte?¹⁰⁰ Viele Aussagen in seinen Briefen und das Fehlen von eindeutiger Positionierung legen dies nahe. In diese Richtung deutet auch das Fehlen mehrerer Briefe mit Sachsenbezug im Register Gregors VII., die den Mitarbeitern der päpstlichen Kanzlei offenbar nicht aufhebenswert erschienen.¹⁰¹ Gregor VII. kannte Sachsen, er hatte es bereits vor seinem Pontifikat auf einer Legationsreise persönlich kennengelernt. Auch die Konflikthaftigkeit dieser Region hatte er vielleicht damals bereits in Gandersheim erfahren.¹⁰² Dass er danach gestrebt habe, die Sachsen als Bündnispartner zu gewinnen, lässt sich nicht aus den Quellen erkennen. Obwohl Gregor also relativ gut über Sachsen Bescheid wusste, gibt es nur eine einzige Aussage des Papstes, in der es um ein sächsisches Sonderbewusstsein geht. Bezeichnenderweise bezieht sich diese Aussage in einer Gesandteninstruktion, also einem eigentlich verwaltungsinternen Schriftstück, auf Karl den Großen, den lang verstorbenen Kaiser.¹⁰³ Dennoch: Es geht darin auch um die aktuellen Sachsen, kluge Menschen, die um ihre von Karl ererbte *devotio* und *libertas*

97 Siehe oben S. 41 Anm. 31.

98 Siehe oben S. 49 mit Anm. 75.

99 Siehe oben S. 45 Anm. 53.

100 Siehe oben S. 35 Anm. 3. Vgl. auch COWDREY, Gregory VII, wie Anm. 4, S. 99: »As for the Saxons, Gregory seems to have given their interests only a modicum of consideration.«

101 Siehe oben S. 43 f. mit Anm. 40 und 44.

102 Zur Legation siehe oben S. 36–38, zur Frage, ob Hildebrand (Gregor) in Gandersheim war, siehe oben S. 38 mit Anm. 15 und 16.

103 Siehe oben S. 51 mit Anm. 86.

wüssten. Wir wissen aber nicht einmal, ob es zu einer Umsetzung dieser Instruktion kam. Und weitere Perspektiven Gregors auf Sachsen gab es in seinem Pontifikat nicht mehr.